Schach-Zug

Autor(en): **Martens, Joachim**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-609731

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heile Welt

Es ist von ganz besonderem Reiz,
zu wohnen in der schönen Schweiz.
Das hatte schon vor vielen Jahren
der Playboy Gunter Sachs erfahren.

Jüngst zog es in die Alpenwelt
den Motorsportler mit viel Geld.
Er wird von seinen Fans im Land
«der Schumi» liebevoll genannt.

Ihm folgte auf der gleichen Spur
Jan Ullrich vor der Frankreich-Tour.
Trotz Krisen und Vertragstheater
kam er davon und wurde Vater.

Ein prominenter Schweizentdecker
ist Tennismythos Boris Becker.
Sein Umzug zu den Eidgenossen
birgt Stoff für Klatsch und spitze Glossen.

Schon fragt man sich in jeder Beiz:
Was zieht die Promis in die Schweiz?
Das Alpenglüh'n am Himmelszelt?
Der Jodelruf? Die heile Welt?
Ist es der grünen Almen Ruh?
Oder vielleicht die lila Kuh?

Der wahre Grund für das Gebaren
heisst schlicht und einfach:
Steuern sparen!

Gerd Karpe

Becker packt

Seit der Boris Millionär,
geht er nicht mehr zum Friseur.
Sagte auch noch: «Geil ist Geiz» –
und verzieht sich in die Schweiz!

Heinz Heinze

Schach-Zug

Von Deutschland hatte er genug,
nun zog es ihn nach Zug.
Boris Becker, Tennis-Star,
meint, die Schweiz sei wunderbar.

Er liebt das Land, wo Kühe grasen
und für die Steuer gibts Oasen.
Ein Schach-Zug dies auf jeden Fall –
so bleibt er weiterhin am Ball.

Joachim Martens

Verbrauchte Ismen

Jetzt ist wieder einmal Rassismus Trumpf. Feminismus ist old fashioned, zum Langweilen. Mit Kommunismus ist auch kaum mehr ein Blumentopf zu gewinnen. Sei dem 11. September 2001 und der Einteilung der Uno-Mitglieder in Schurken- und Nichtschurkenstaaten – beitragspflichtig sind beide Kategorien – dominiert Terrorismus die Liste solcher Ismen, nach Duden «abwertend für blosse Theorie». Die alten Griechen hatten schon immer das Auge und den Sinn, Kindern die richtigen Namen zu geben, weil sie um die Verschmitztheit des Pöbels wussten, der Plumpheit in politischen Dingen nicht weniger durchschaute, als die gejahrten Gelehrten sowie deren Anbeter und gläubiger Hörer.
Rassen: (schön alphabetisch geordnet, um nicht schon in die erste Falle zu trampeln) gelb, rot, schwarz und weiss. Die Grünen warten ja anscheinend noch auf den Zeitpunkt der ersten Erdlandung. Wollen das angeblich dort herrschende Rassenproblem nicht noch mehr aufheizen. In der Schweiz sind jetzt einige gar Hellhörige und Grashuchsmesser besessen darauf, Farbblindheit als Tugend zu preisen. Dem Egalitarismus verfallen, träumen sie von einer Uni(rasse)-welt: Rasse der Erdbewohner. Zurzeit schätzungsweise 6 000 000 000 (2050: 9 000 000 000).
Anarchismus, Dadaismus, Existenzialismus, Föderalismus, Imperialismus, Kannibalismus, Katholizismus, Liberalismus, Nationalismus, Radikalismus, Zionismus und was der überlieferten und im Entstehen begriffenen Ismen mehr sind, die noch der Formulierung harren, sie versprechen kaum geistige Erhellung unterm Dach der Vereinten Nationen, dem Weltgewissen.
Mit «Kampf dem Rassismus» ist schon die erste Schlacht um den Frieden verloren. Wer Rassismus als Krankheit einstuft, statt das Phänomen als Teil menschlichen Denkens hinzunehmen, das so angeboren wie die Hautfarbe ist, verkennt bewusst das vererbte Unvermögen, den «Arier» zu züchten.

Erwin A. Sautter